

Denkmalsturz

Ein faszinierendes Thema. Jetzt hat es die Sklavenhändler und Menschenschinder erreicht. Für mich eine der Motivationen, Reisen in die Welt zu unternehmen. So viele Fragen und Eindrücke.

- Noch nicht 10 Jahre steht im Zentrum **Cuzcos**, alte Hauptstadt der Inka, ein Denkmal Atahualpas. Vor fast 500 Jahren wurde der letzte Inka König ermordet und danach löschten die Spanier bis in unsere Zeit alle Erinnerungen an dieses große Kulturvolk aus. Welch ein Glück, dass die grandiose Kultstätte Macchu Piccu von Zerstörung verschont blieb, weil die Spanier sie nicht fanden.
- Denk mal verstehen wir als Aufforderung. Mich fasziniert, wie unterschiedlich die Kulturen dies sehen. Schneller als die Mauer mit der Wiedervereinigung fielen die Denkmäler im Osten. Auf unserer ersten Inforeise nach Südafrika kurz nachdem Mandela Präsident wurde besuchten wir das Vortrekker Monument bei Pretoria. Ein Denkmal der Erniedrigung der Zulu, dem größten schwarzen Volk Südafrikas, das trotz einer schwarzen Regierung weiterhin als Touristenattraktion (bis heute) dient.
- Niemand hier käme auf die Idee, dem ersten Präsidenten der DDR, zu gedenken. Als ich mit einer Infogruppe auf dem Wege nach Yan'an im Zentrum Chinas einen ganz neu gestalteten Park zum Gedenken an die 5000 Jahre chinesische Kultur „Huang Di Ling“ besuchte, war ich überrascht, dass dort Tschiang Kai Chek, der erbitterteste



Feind der chinesischen KP, einen Platz gefunden hatte.

Ein chinesisches Sprichwort sagt: Einmal sehen ist besser als hundertmal lesen. Meine Firma hatte ich „KulturenLeben“ genannt, weil das Anschauen der Pyramiden Ägyptens nicht reicht, darauf limitiert, ist sogar das Buch besser. Man muss mit allen Sinnen dabei sein, muss sich der Frage stellen, was das für Menschen sind (waren), die solche Werke vollbringen konnten. Deshalb ist Reisen wichtig. Erst in der Gesamtheit der

Eindrücke wird das Bild vollkommen. Die Antike lässt sich noch erklären, die Moderne sicher auch, aber die Zeit dazwischen ist voller Fragen und manchmal bedrückender Antworten. Über ihr liegt ein Schleier, an dessen Verschwinden sich die aktuellen Denkmalstürmer abarbeiten. Tatsächlich ist vieles verklärt, die Sieger von heute haben ihre Siege damals als Triumphe gefeiert und die Wege dahin lieber unerwähnt gelassen. Die Rassismus Debatte wird Licht ins Dunkel bringen. James Cook mag noch als Kartograph durchgehen, aber was wäre aus Australien (schon der Name eine Erfindung der „Entdecker & Eroberer“) geworden, wenn er es nur besucht und nicht der englischen Krone einverleibt hätte? Wieso entdeckte Cabral Brasilien, als er beim heutigen Porto Seguro an Land ging, obwohl dort doch Menschen siedelten?

Wer die Weltkarte etwas länger anschaut stellt fest, dass ausnahmslos alle Staaten in Amerika und in Afrika (südlich der Sahara) keine eigene Geschichte haben. „Weiße“ sind dort eingefallen, haben mit allem Geschäfte gemacht und Reichtümer angehäuft. Bodenschätze, Landwirtschaftliche Produkte, Menschen wurden geraubt und alles in die Heimat der sich später Ersten Welt nennenden Länder verschleppt. Das, auch wenn es weh tut, begründet den heutigen Vorsprung gegenüber der sogenannten Dritten Welt. Alles andere ist Lüge.

Daraus aber ergeben sich wahnsinnig interessante Fragen.

- Warum machen sich indigene Völker unsere Demokratie nicht zu Nutze, sein stellen doch Mehrheiten in ihren Staaten. Morales in Bolivien war in 5 Jahrhunderten DIE Ausnahme. Südafrika überwand die Apartheid, gut so.
- Nur die jungen Staaten haben Furore gemacht, wo gescheiterte und kriminelle Existenzen aus Europa angesiedelt wurden und die klimatisch diesen erträglich schienen. USA, Kanada und Australien gelten als Modelle der modernen Welt.
- Warum scheiterte letztlich die Kolonialisierung und damit Zerstörung der gesellschaftlichen Strukturen in Asien, obwohl Engländer, Franzosen, Spanier, Portugiesen, Dänen und Holländer und am Ende auch die USA alles daran setzten, auch diesen Kontinent untereinander aufzuteilen?
- Wieso scheint es dem Reich der Mitte, China, als einziger antiken Weltmacht zu gelingen, an den europäischen Mächten (und aus kultureller und ethnischer Sicht zählt hier die USA, Australien und Kanada dazu) vorbei und zurück in die ehemalige Rolle als „Reich der Mitte“, also ins Zentrum der Welt, zu rücken?
- Welche Bedeutung bei diesen historischen Prozessen haben wirtschaftliche und welche kulturelle Kriterien? Was macht die Stärke einer Kultur aus oder kann, siehe USA, darauf problemlos verzichtet werden?

Reisen hat mich immer neugieriger gemacht, jede Begegnung mit anderen Menschen, jedes Gespräch und jede Erfahrung den Fragenkatalog erweitert, Antworten geschärft. Man muss sich nur auf die Socken machen, dies vor Ort und somit authentisch tun.

Nach der Pandemie oder wenn verlässliche Mittel gefunden sind, in ihr leben und ihrer zum Trotz reisen zu können, werden neue Fragen diese gesunde Neugier befördern:

- Wie gehen die Menschen in den jeweils unterschiedlichen Kulturen damit um? Die Masken, für Asiaten in kälteren Regionen aus Höflichkeit und Rücksichtnahme usage, haben wir übernommen, aber Geselligkeit dem Abstand opfern?
- Spielt das Klima und die von Menschen geschaffene Veränderung eine Rolle?
- Neu ist der Streit entfacht, ob der Staat viel (Fernöstlich) oder besser gar nichts (Trump) tun sollte. In der frühen Antike war eher daoistisches Denken, „Tue nichts und nichts wird getan“, populär, führt aber weg von Wissenschaft und ihren Segnungen. Dass wir so alt werden können, verdanken wir dem Tun, nicht dem Nichtstun. Die Gegenwart ist unglaublich interessant, deshalb sage ich trotz aller finanziellen Entbehrungen, ich bin froh, JETZT dabei zu sein. Die Welt erlebt einen Prozess, dessen Verlauf und Ergebnis hoch interessante Ergebnisse bringen wird. Der Mensch ist individuell gefordert, aber alleine kann niemand die Pandemie besiegen.